

# Die Sonnenfinsternis-Expedition 1952 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft [Fortsetzung]

Autor(en): **Waldmeier, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1952)**

Heft 35

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900529>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Sonnenfinsternis-Expedition 1952 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft

Von Prof. Dr. M. WALDMEIER, Zürich

## IV. Ausfahrt<sup>1)</sup>

Am 24. Januar 1952 starteten fünf Mitglieder der Expedition von Zürich-Kloten zum Flug nach dem Sudan.



Fünf Mitglieder der Sonnenfinsternisexpedition vor dem Start in Zürich-Kloten, von links nach rechts: Dr. E. Leutenegger, W. Bär, Prof. Dr. M. Schürer, W. Schärer, und der Leiter der Expedition, Prof. Dr. M. Waldmeier, daneben die Stewardess Frl. Müller. (Photo ATP Bilder-Dienst.)

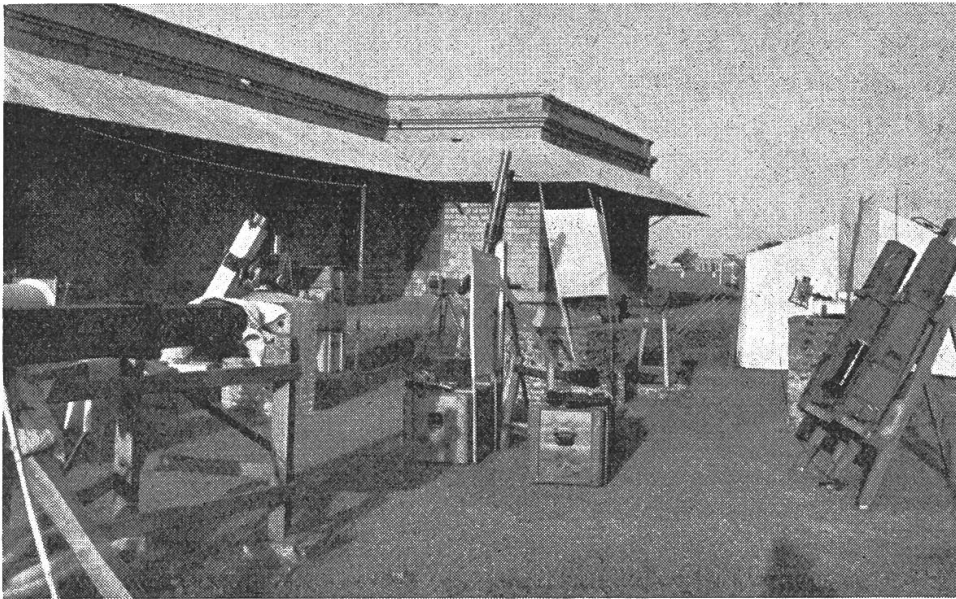
<sup>1)</sup> I. Teil in «Orion» Nr. 33, S. 309; II. und III. Teil in Nr. 34, S. 356.

Um 15<sup>h</sup>30<sup>m</sup> hebt sich die DC 6; nach wenigen Minuten ist die Nebeldecke durchstossen, wir fliegen unter blauem Himmel, über blendend weissem Nebelmeer südwärts. 15<sup>h</sup>45<sup>m</sup> taucht Einsiedeln unter uns auf; ein Blick noch auf die Alpenkette, ehe sich ihre in Wolken hüllenden Spitzen unsern Blicken entziehen. Von 16<sup>h</sup> an ist jede Bodensicht durch eine geschlossene Wolkendecke abgeschnitten. Die Flughöhe beträgt jetzt 5300 Meter. Eine halbe Stunde später sind die Cirren, die gelegentlich in grosser Menge aufgetreten waren, verschwunden und die Apenninengipfel ragen aus der nun stark aufreissenden Wolkendecke heraus. Ueber der Toscana herrscht wolkenloser Himmel und um 17<sup>h</sup>30<sup>m</sup> erfolgt die Zwischenlandung in Rom, um 18<sup>h</sup>43<sup>m</sup> der Weiterflug in die Nacht hinein. Um 21<sup>h</sup> kreisen wir über dem Lichtermeer von Athen und nach kurzem Aufenthalt setzen wir die Reise um 23<sup>h</sup>30<sup>m</sup> (jetzt osteuropäische Zeit) fort, zum Direktflug nach Khartoum. In der Dunkelheit ist weder Meer noch Land zu erkennen. Es geht dem Morgen entgegen. Um 4<sup>h</sup> erscheint Venus, um 4<sup>h</sup>30<sup>m</sup> wird in ihrem Glanz erstmals der Nil sichtbar; 4<sup>h</sup>45<sup>m</sup> erkennen wir das Zodiakallicht in starkem Glanz; 5<sup>h</sup>05<sup>m</sup> taucht die schmale Sichel des Mondes auf und bald darauf Merkur. 5<sup>h</sup>55<sup>m</sup> erfolgt die Landung und anderthalb Stunden später beziehen wir in Khartoum unser Standortquartier.

Sofort begann das Rekognoszieren der verschiedenen in Betracht kommenden Beobachtungsplätze. Die Wahl konnte schnell getroffen werden und bereits am Morgen des 28. Januar konnten wir unser Camp beziehen, welches sich ca. 4 km oberhalb von Khartoum am nördlichen Ufer des blauen Nils befindet. Es liegt in einem Militärlager, was für uns viele Vorteile brachte, hatten wir doch mit der Bewachung der Instrumente nichts zu tun und waren gegen neugierige Eindringlinge geschützt. Nach wenigen Stunden waren die 19 Instrumentenkisten herbeigeschafft und wurden in dem 30 Meter langen Magazin, vor welchem sich unser Camp ausbreitet, ausgepackt. Die nicht benützte Militärküche wurde als Dunkelkammer eingerichtet. Nun ging es an das Ausstecken der Meridianlinie und der Grundrisse für die Instrumentenpfeiler. Bereits am 4. Februar waren die Maurerarbeiten fertig und das Aufstellen der Instrumente konnte beginnen. Das Justieren der Apparate, besonders der fünf Heliostaten, das Regulieren der Uhrwerke, Zentrieren der Optik, Fokussieren und Probeaufnahmen waren die Beschäftigungen der nächsten Wochen. Bei diesen Arbeiten war die Temperatur, die an einigen Tagen auf 43° C gestiegen ist, nicht einmal das Haupthindernis. Vielmehr hat uns der Flugsand zu schaffen gemacht, der sich auf alle optischen Teile niedersetzte und in die Uhrwerke eindrang.

Das Wetter war nicht immer nach unseren Wünschen. Oft war der Himmel cirrös oder die Luft voll Staub, sogar bis zur völligen Verdeckung der Sonne. Am Freitag, den 22. Februar hob morgens erneut ein Sandtreiben an und bald kam eine Sturmwarnung aus Wadi-Halfa. Die mühsam justierten Instrumente wurden

kurzerhand abgebaut und im Magazin staubsicher verpackt. Der Sturm ist jedoch ausgeblieben und am Samstag konnten die Instrumente wieder aufgestellt werden.



Blick in das Lager der Schweizerischen Finsternisexpedition

Am 18. Februar sind die drei weiteren Mitglieder eingetroffen, worauf mit dem Einüben des Programmes begonnen werden konnte.

Die strenge Arbeit, die möglichst auf die frühen Morgen- oder Abendstunden verlegt wird, findet in den zahlreichen gesellschaftlichen Veranstaltungen der britischen und sudanesischen Behörden sowie in den privaten Einladungen einflussreicher Sudanesiser, unter denen nur Sir Sayed Abd El Rahman El Mahdi Pasha und der Präsident der sudanesischen Assembly Sir Sayed Shingitti genannt seien, eine angenehme Abwechslung. Ein ganzes Heerlager von Astronomen hat sich um Khartoum zusammengezogen. Man spricht von fünfzehn Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, England, Irland, Frankreich, Italien, Griechenland, Aegypten, Oesterreich und der Schweiz mit zusammen sechzig Wissenschaftern. Wer nicht eine private Unterkunft hat, wohnt im Grand Hotel, wo sich eine grosse Astronomenfamilie zusammengefunden hat und sich beim Tee täglich Gelegenheiten bieten, Erfahrungen auszutauschen und Programme zu besprechen. Nachdem die Chefs der einzelnen Expeditionen in Kolloquiumsvorträgen ihre Ziele dargelegt haben und die Camps aufgerichtet sind, besuchen sich die Missionen gegenseitig. Wir alle sehen dem grossen Tag, der uns wohl vorbereitet finden wird, mit Zuversicht und Spannung entgegen.

---

Eine Berichterstattung über die Finsternis selbst wird in «Orion» Nr. 36 erfolgen.